

Bezugs-Preis

In der Hauptredaktion oder den in Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich 4.50, bei unregelmäßiger Abholung 5.00.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 1/7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wechtag um 6 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannstraße 8. Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Edta Klemm's Sortiment (Alfred Pahn), Waisenstraße 3 (Wolff), Randa Köhler, Rotherstraße 14, part. und Rotherplatz 7.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig, des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

№ 595.

Mittwoch den 27. November 1899.

93. Jahrgang.

Centrumstaktik.

Die Haltung, die das Centrum zu der Arbeitstillenborloge eingenommen hat, erscheint höchst beachtenswert. Nach der Rede des Centrumsführers bei der ersten Sitzung...

Wie ist diese veränderte Taktik des Centrums zu erklären? Man geht vielleicht mit der Annahme nicht fehl, daß sie auf die in Washington stehende Marinevorlage zurückzuführen ist...

Es erscheint trotz der bisher sehr abweichenden Haltung der Centrumsfraktion ganz und gar nicht ausgeschlossen, daß eine genügende Anzahl von Mitgliedern des Centrums sich findet, die bereit sind, wenn auch nicht die Flottenvorlage der Regierung in ihrem gegenwärtigen Umfange, aber doch etwas zu Gunsten zu bringen...

Man kann dieses Spiel schon seit einigen Jahren beobachten: das nämlich das Centrum in einer Hinsicht viel mehr, regierungsfreundlich geworden ist, als man früher jemals hätte vermuthen können...

Eine andere Erklärung ist, daß die flottenfreundlichen Mitglieder des Centrums nicht zahlreich genug sind, um die Annahme der Flottenvorlage bewirken zu können, und daß deshalb der Reichstag aufgeschoben wird...

Das aber ist die Politik, von der sich das Centrum unter allen Umständen in erster Reihe leiten läßt. Es will der Behauptung seiner Macht sicher sein...

Allen Umständen in erster Reihe leiten läßt. Es will der Behauptung seiner Macht sicher sein. Ob durch seine Haltung wichtige sachliche Interessen geschädigt werden...

Der Krieg in Südafrika.

Der Vormarsch der Engländer. K. C. London, 20. November. Von unserem Special-Correspondenten. Heute sind 24 000 Mann des Armeekorps in Capstadt, Durban und East London gelandet...

Die unsere Specialcorrespondenten in Capstadt und Durban bereits ausführlich berichtet, daß General Buller seinen Feldzugsplan vollständig ändern mußte, ja vollständig ganz aufgegeben...

Die Engländer sind bis heute 10 024 Mann in zehn Transportbataillonen gelandet, von denen indessen nur eine, die 'Arminia', eine Batterie brachten...

Die Krantgarde dieses Corps commandirt General Dildhard; in Eickourt befindet sich unter ihm Oberst Long. In Pietermaritzburg steht Generalleutnant Sir Gery, während General Wolfe Murray die Sicherung der Verbindungslinie zu übernehmen hat...

Die Engländer sind bis heute 10 024 Mann in zehn Transportbataillonen gelandet, von denen indessen nur eine, die 'Arminia', eine Batterie brachten...

Die Engländer sind bis heute 10 024 Mann in zehn Transportbataillonen gelandet, von denen indessen nur eine, die 'Arminia', eine Batterie brachten...

Die Engländer sind bis heute 10 024 Mann in zehn Transportbataillonen gelandet, von denen indessen nur eine, die 'Arminia', eine Batterie brachten...

Verfügung stehenden englischen Streitkräfte nöthig sein würden, um die befestigten Boerenstellungen am Tzitzitz mit zu erstürmen.

Auffälliger Weise kommt gleichzeitig aus Pretoria und Durban je eine Nachricht, die dieselbe Thatsache wiederzugeben scheint, wenn auch in veränderter Form.

Nicht viel günstiger für die Engländer liegen die Dinge am Dranjefluß. Von den in Capstadt bis heute gelandeten 12 723 Mann...

Auch Kooder's Bruder ist am 15. d. M. im Dranjefluß-Lager eingetroffen und treibt zur unglücklichen Eile. Das Commando führt General Lord Methuen...

Feuilleton.

Sein Festtag.

Stimmungsstück von Philipp Wengertshoff.

Regenstreiches Gewölk umhüllt den Horizont. Blasse Dunstfetzen hängen wie Trauerfäden daran und verdecken das unheimliche Dunkel des Abendhimmels...

So verdußert ist auch das Menschenherz, das von Schmerz und Leid getroffen, sich ganz diesem Gefühl hingibt.

Das Gewölk zerflutet, — wolle Augen, die nur am Boden haften, sehen sich, ermattete Oerger kopfen wieder lebendvoll, trotz der eckigen Sonnenstrahl von oben.

Es ist auch ein Festtag heute, wenn auch einer, der uns der Gegenwart entrückt und den Blick in die Vergangenheit richtet: unserer Väter Festtag.

Es ist auch ein Festtag heute, wenn auch einer, der uns der Gegenwart entrückt und den Blick in die Vergangenheit richtet: unserer Väter Festtag.

Leidenesgefahren, die dem gleichen Ziel, jenem dunklen Thor, zu streben.

Es ist so still hinter diesen Mauern, der Wind, der durch die Straßen pfeift und die letzten weissen Blätter vor sich herjagt...

Die Gassen, die, auf ihren Stütz gestützt, mit Blumenkränzen reich beladen, diesen diesen Frieden betritt, sieht wie überdacht an der Spitze stehen...

Wie schön! sagt sie vor sich hin, wie herrlich ist es hier. Im Himmel kann es nicht schöner sein.

Man soll nicht so schillern, wird ihr zur Antwort. Ich bin auch ein Stück gefahren, und hier ist's ja herrlich!

Die Frau verneigt sie zum Abschied zu demogen; doch sie mag nicht, ihre Sehnsucht zieht sie weiter.

Wie schön! sagt sie vor sich hin, wie herrlich ist es hier. Im Himmel kann es nicht schöner sein.

Man soll nicht so schillern, wird ihr zur Antwort. Ich bin auch ein Stück gefahren, und hier ist's ja herrlich!

Die Frau verneigt sie zum Abschied zu demogen; doch sie mag nicht, ihre Sehnsucht zieht sie weiter.

„Du, Gertha, sieh' einmal, das ist die achtzigjährige Näherin aus dem Städt. Die kommt, ihren Bräutigam zu besuchen.“

Der Gedanke erscheint ihnen so komisch, sie finden ihre Taschenuhrer in den Mund, um nicht laut zu lachen.

Das junge Mädchen, das den Arm der Greisin durch den ihren gezogen hat und immer langsamer geht, um sie zu führen, beginnt dann:

„Sage, Tante Rietchen, ist es richtig, wie uns Großvater einmal erzählte: hat Dein Bräutigam an Ihrem Hochzeittage?“

„Die sieht sie verwundert an.“

„Rein, Gretchen, so romantisch war's nicht. Wir wollten Hochzeit machen, nachdem wir zehn Jahre lang in Liebe und Treue auf einander gewartet hatten.“

„Das Geld, das er für die Hochzeit mühsam gespart auf Geschenken gespart, ging für die lange Krankheit auf. Mein Sparkastenbuck, das unsere Einleitung entließ, bedeckte die Kosten des Begräbnisses.“

„Du armes Tantechen, wie unglücklich magst Du gewesen sein!“

„Ja, freilich. Ich jammerte immer, daß ich nun, da der Heirath fehlte, mit meinem Leben anfangen sollte. Würde ich es damals doch noch nicht, wie schnell ein Menschenleben dahingehet, selbst wenn es, nach ansehnlichem Fleiß, lange währet.“

„Und heute, Tantechen, heute hab's fünfzig Jahre, daß er starb!“

„Doch er begraben wurde, Kind. — Wir kamen her, dumpf und humpf war's mir zu Sinnem, als ich hinter seinem Sarge herschritt, und hier mit einem Male der schönste Sonnenchein, auf jedem Zweige lagern Ähren, dufteten Blumen — mit war's, als hätte sich Alles zu seinem Empfang geschmückt. — Sein Festtag! So in Erntedank und Erntedank hatte er gelebt, — nun sein Empfang am Ziel. — Ich konnte mich gar nicht fassen.“

Der Tag blieb mir von da ab der höchste, und das ganze Jahr wartete ich auf ihn — seinen Festtag.“

„Du arme Seele!“

„Ach, ich habe es doch recht gut gehabt. Arbeit fehlte mir nie, und später, als ich mit den Mädchen neben ihm laufen konnte und hier auf meinem eigenen Grund und Boden am Sonntagsteiere und pfanzte, da lebte ich wieder auf. Die Bäume wuchsen, und wenn im Frühling die Blüten in den Zweigen sangen, sah ich hier, dachte an ihn und freute mich, daß er es so schön hat.“

„An Freunden, die Dich lieb hatten, fehlte es Dir doch nicht, Tante Rietchen.“

„Gewiß nicht. — Ihr alle, ihr guten Menschen. Erst die Eltern, die ich aufwachsen gesehen, dann ihre Kinder, — ihr Lieblinge.“

„Und der Großvater nicht?“

„Die Greisin lächelte und nickte.“

„Hat er es Dir gesagt, Gretchen?“

„Ja, er sagte oft, wenn wir von Dir sprachen: die hätte eigentlich Eure Großmutter sein sollen, wenn es nach mir gegangen wäre.“

„Nun ja“, befühlte sie, „so war's. — Seine Frau starb, die ich gepfligt hatte, und er die kleinen Kinder waren vereinsamt, als ich wieder meiner Näherin nachging. Da sagte er, ich sollte seine Frau werden, und die Kinder haben mich, daß ich bei ihnen bliebe.“

„Aber Du wolltest nicht?“

„Im ersten Augenblick dachte ich wohl, ich könnte ja sagen. — Großvater war ein guter Mensch, ich liebte auch die Kinder sehr, und seine Beerdigungsbereitungen waren für die arme Näherin doch gewiß eine große Befreiung, denn meine Augen, von dem vielen Weinen geschwächt, wollten mir schon oft den Dienst des...